Eine Abenteuerwelt für alle Sinne

Über 40 Kinder erlebten beim Sprachcamp in der Waldschule besondere Naturabenteuer, um spielerisch ihre Zweitsprache Deutsch zu vertiefen.

Nina Tripp

Letmathe. Den gewohnten Klassenraum gegen den Lernort Natur eintauschen und unvergessliche Herbstferien im Wald an der Aucheler Straße erleben: Beim städtischen Sprachcamp in Kooperation mit dem Waldpädagogischen Zentrum im Märkischen Kreis vertieften über 40 Grundschulkinder der Iserlohner Südschule, der Burgschule und der Europaschule Kalthof spielerisch ihre Zweitsprache Deutsch. Auf Empfehlung der jeweiligen Klassenlehrerin hatten sich die Kinder, die zumeist aus Syrien, der Türkei, Bulgarien, Polen oder der Ukraine kommen, beim Camp angemeldet und tauchten damit in eine faszinierende Abenteuerwelt für alle Sinne ein.

> „Mehrsprachigkeit ist eine Superkraft und kein Defizit.
>
> **Jana Marek**
> Organisatorin des Sprachcamps

Über 40 Jungen und Mädchen aus den Iserlohner Grundschulen kamen in den Herbstferien im Sprachcamp zusammen. Nina Tripp

Daniil spielt inmitten der Natur auf der „Handpan“.

Janelle und Melia genossen die Natur – und vertieften wie nebenbei ihre Deutschkenntnisse.

An den Zweigen einer jungen Buche funkeln Glasmurmeln aus Eichelhütchen im herbstlichen Morgenlicht, während eine vorwitzige Fledermaus aus einer ausgedienten WC-Rolle blinzelt. Gleich nebenan lächelt ein Ahornbaum, dessen Stamm ein geformtes Knetgesicht ziert. „Das sind unsere Baumgeister aus umweltfreundlichem Salzteig“, erklärt Gruppenleiterin Kathrin Jäger, die das Camp im pädagogischen Team mit Maria Gandul, Alin Geitmann-Rompza und Krista Kluwe mit spürbarem Herzblut seit vielen Jahren begleitet. Tatkräftig unterstützt wird das Team dabei wie immer von Burkhart Laaser und Nils Bonnermann von der Waldschule. Im nächsten Bauabschnitt wiegen sich „Waldvorhänge“ aus Ästen und Blättern im Wind, an der Naturschaukel stehen Warteschlangen, das Herzstück bildet das großzügige „Waldsofa“ aus knarzigen Baumstämmen zum Verweilen, aber vor allem für Gespräche, bestenfalls in deutscher Sprache.

„Und doch ist das oberste Gebot, die Muttersprache der Kinder wertzuschätzen“, betont Hauptorganisatorin Jana Marek vom städtischen Ressort Generationen und Soziales. Genau das sorge für die innere Sicherheit der Teilnehmenden, um sich ohne Druck der deutschen Zweitsprache öffnen zu können. „Denn Mehrsprachigkeit ist eine Superkraft und kein Defizit, sondern ein Schatz, der auch gleichzeitig an den Kompetenzen der Kinder ansetzt“, erklärt Marek das moderne Konzept.

Vom Rhythmus der Musik zur Sprache im Herzen

Die achtjährige Nesibe, die bereits zum zweiten Mal dabei ist, deutet stolz auf ein Vogelhäuschen, das sie aus einer Dose gebastelt hat und erzählt detailgetreu dessen Entstehungsgeschichte rund um den geklebten Moosfuß und das fein zugeschnittene Rindendach. Bis auf das Wort „Cappuccino-Dose“ klappt die Unterhaltung auf Deutsch bereits erstaunlich leicht und flüssig. Bochtan und Daniil mit ukrainischen Wurzeln sind vom Klang der großen „Handpan“ fasziniert, eine kleine Kostprobe von Daniil erfüllt die Naturkulisse mit besonderen Tönen und Schwingungen. Natur-Pädagoge sowie Gründer des Hagener Unternehmens „Freigefühl“, Lauritz Seidel, bringt es auf den Punkt: „Kinder entdecken hier die Natur mit allen Sinnen.“ Besonders die Kombination von Musik und Natur fördere das Sprachverständnis. Ziel sei auch, digitale Bildschirmzeit zu minimieren und im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz die Rückkehr zur Natur als das entscheidende „Tool“ zur inneren Balance zu nutzen.

In Sachen Instrumentenbau hat sich die „Fuchsgruppe“ besonders mit Unterstützung der fleißigen Praktikanten Miguel Brückner-Russello, Alessio Borrello, Elias El Fakir und Tim Meldow drei Tage lang ins Zeug gelegt. So entstanden aus Haselnussholz zum einen elf kleine, von den Kindern geschnitzte Flöten mit echtem Spielcharakter. Der ganze Stolz der „Füchse“ ist jedoch das kunstvoll gestaltete, 1,30 Meter breite und ein Meter hohe, klangvolle Xylophon. Und auch wenn Weihnachten erst leise an die Tür klopft, zeigen Jannella (8) und Melia (9), die seit drei Jahren in Iserlohn leben, mit „Jingle Bells“ auf dem Haselnuss-Instrument eine außergewöhnliche Fassung des Klassikers. Nomen, Adjektive und Verben spielerisch zuordnen: Maria Gandul setzt statt trockener Grammatikregeln unter anderem auf ein großes kreatives Waldmandala aus Moos, Blättern oder Bucheckern, auf dem die Kinder die Wortarten mithilfe von Kärtchen an den passenden Plätzen platzieren sollen. Über allem stehe dabei immer der lebendige Dialog, der das gemeinsame Lernen verbinde, so Gandul.

Jana Marek freut sich indes mit dem Team über das gute Gelingen und den großen Zulauf des diesjährigen Camps, wie sie abschließend betont: „Ob Musik, kreatives Gestalten, Küchendienst, das gemeinsame Wandern, lebhafte Dialoge oder die Königsdisziplin der Sprache – das Singen: Wichtig ist, dass Kinder Sprache mit allen Sinnen erfahren, damit sie nicht nur im Kopf bleibt, sondern vor allem im Herzen ankommt. Nur so kann sich Sprache langfristig verankern.“